Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546.

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I. Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

II. Jahrgang. Dienstag, den 27. Dezember 1916. Nr. 361.

5500 Russen in der Walachei gefangen.

TELEGRAMME.

Die Friedensfrage.

Hoffnungen im Haag.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Haag, 25. Dezember.

Die Note Wilsons hat in Haag grosse Hoffnungen erweckt. Nach allgemeiner Auffassung ist der Friede nicht allzu nahe, doch sieht man den Weg zu ihm bereits offen.

Ueber diese Frage hat sich Huysmans, der Leiter des internationalen Bureaus im Haag, folgendermassen geäussert: Wenn die Zentralmächte ihre Friedensbedingungen veröffentlichen, dann würden diesem Schritt unbedingt Friedensverhandlungen folgen, die den Frieden bringen werden. Man muss bedenken, dass die Friedensverhandlungen unabhängig sind von der militärischen Lage, da weder die Deutschen in Paris, noch die Franzosen in Berlin sind.

Stürmische Friedensdemonstrationen in Petersburg.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 25. Dezember.

In Petersburg fanden grosse Friedensdemonstrationen statt. Der Sozialist Jollos wurde auf der Strasse ermordet. Die Polizei hat eine gegen Miljukow gerichtete Verschwörung unterdrückt. Es wurden massenhaft Verhaftungen vorgenommen.

Die Wünsche des Heiligen Vaters.

Rom, 25. Dezember. (KB.)

Bei Entgegennahme der Weihnachtswünsche des Kardinalkollegiums betonte der Papst in einer Ansprache, das [illegible] nicht müde werde, alle Kräfte für einen dau[illegible]nden Frieden einzusetzen, der dem schweren gegenwärtigen Krieg ein Ziel setzen soll und nicht ohne Erfüllung der Friedensbedingungen erreichbar ist. Der Papst gab dem Wunsche Ausdruck, dass die Streitenden auf die wiederholten Ermahnungen und Bitten des Vaters der christlichen Familie hören und auf den Wegen der Gerechtigkeit den ersehnten Frieden vorbereiten mögen.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 26. Dezember 1916. Wien, 26. Dezember 1916.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

In der grossen Walachei dauern die Kämpfe an. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen erstürmten, beiderseits der von Buceu nach Braila führenden Bahn vorgehend, die starken russischen Stellungen bei Filipesci. Auch im Raume von Rimnicul Sarat wurden Fortschritte erzielt. Die Zahl der in den letzten Tagen in der Walachei eingebrachten gefangenen Russen beträgt über 5500.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef:

Südwestlich von Sulta und südlich von Dornawatra fühlten russische Streifkommandos erfolglos gegen unsere Stellungen vor. In den Waldkarpathen vielfach neu auflebender Geschützkampf.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Nichts von Belang.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

Der gestrige österr.-ung. Generalstabsbericht.

Wien, 25. Dezember. (KB.)

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die Kampftätigkeit nimmt in mehreren Frontabschnitten an Lebhaftigkeit zu.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef:

An einigen Stellen wurden russische Aufklärungsabteilungen zurückgewiesen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen von Bayern:

Bei Lysiec hat ein Jagdkommando des vielbewährten k. u. k. Infanterieregimentes Nr. 16 in einem nächtlichen Vorpostenkampf den vierfach überlegenen Feind mit dem Bajonett zurückgeworfen und ihm schwere Verluste zugefügt. Auch alle weiteren Angriffsversuche der Russen sind gescheitert.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

Frankreichs Kriegswille.

Der Senat für energische Fortführung des Krieges.

Paris, 25. Dezember. (KB.)

(Meldung der „Agence Havas".) **Um 6 Uhr abends beendete der Senat die Geheimsitzungen zur Besprechung der Interpellationen. Ministerpräsident Briand erklärte, die Regierung werde nur die Tagesordnung Cheron-Hougeot annehmen, die der Regierung das Vertrauen ausspreche. Der erste Teil, der der Regierung das Vertrauen ausspricht, wurde mit 194 gegen 60 Stimmen angenommen, der zweite Teil**

Der gestrige deutsche Generalstabsbericht.

Berlin, 25. Dezember. (KB.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Wytschaetebogen zeitweilig starker Artilleriekampf. Bei den übrigen Armeen ging die Gefechtstätigkeit nicht über das gewöhnliche Mass. Die Nacht verlief in den meisten Abschnitten still.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Südwestlich Stanislau wiesen österreichisch-ungarische Vorposten bei Lysiec mehrere russische Vorstösse ab.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef:

Im Gebiete Cimbroslawa warfen unsere, das Vorfeld beherrschende Patrouillen mehrfach russische Streifabteilungen zurück. Nördlich Sosmezö, im Oitostal, zwang unser Abwehrfeuer zweimal russische Truppen zurückzuweichen.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

In der grossen Walachei entwickelten sich neue Kämpfe. Die Dobrudscha-Armee nahm Isaccea und steht im Angriff auf den Brückenkopf von Macin.

Mazedonische Front:

Nichts Wesentliches.

Der erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Der Abendbericht.

Berlin, 25. Dezember. (KB.) Abends.

Im Westen und Osten keine grösseren Kampfhandlungen. In Rumänien Fortschritte. An der mazedonischen Front nichts Wesentliches.

---

und die ganze Tagesordnung durch Erheben der Hände. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Die angenommene Tagesordnung Cheron lautet: „Der Senat versichert, dass Frankreich mit einem Feinde, der sein Gebiet besetzt hält, nicht Frieden schliessen kann und ist entschlossen, den Krieg, der Frankreich aufgenötigt worden ist, zu einem siegreichen Ende zu bringen, das würdig ist der Heldenmütigkeit der französischen Soldaten, deren unsterblichem Ruhm der Senat von neuem seinen Gruss sendet. Der Senat nimmt von den Erklärungen der Regierung Kenntnis und gewährt ihr Vertrauen, damit sie im Einverständnis mit den grossen Kommissionen unter Kontrolle des Parlaments die energischesten Massregeln ergreife, sei es um Frankreichs materielle Ueberlegenheit über den Feind sicherzustellen, sei es um unter einer einheitlichen tätigen Leitung die Gesamtheit der Anstrengungen der Armee und des Landes zu organisieren, sei es um nach aussen mit Klugheit und Festigkeit die Würde und das Prestige zu verteidigen, und geht zur Tagesordnung über."

Ein Misstrauensantrag Clemenceaus.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 25. Dezember.

In der Sitzung des Senates vom 23. d. M. reichte Clemenceau folgende Tagesordnung ein: Der Senat drückt über die Heldentaten der französischen Soldaten seine dankbare Bewunderung aus. Er erklärt jedoch das System der Regierung nicht den Opfern entsprechend, die von der Nation gebracht worden sind. Der Senat ist der Ansicht, dass eine gründliche Aenderung des Systems nur durch einen Wechsel in der Führung möglich ist und bedauert, dass er der Regierung sein Vertrauen nicht äussern kann.

Der Senat verwarf den Antrag Clemenceaus mit 198 gegen 60 Stimmen und akzeptierte mit 194 gegen 60 Stimmen ein Vertrauensvotum für Briand.

Sitzung des Kriegsrates.

Paris, 24. Dezember. (KB.)

[Meldung der „Agence Havas".] Der Kriegsrat trat Samstag abends zusammen. Es wurde beschlossen, dass über alle die Vorbereitung und Weiterführung des Krieges betreffenden Fragen unter Leitung des Generals Lyautey beraten und berichtet werden soll. General Lyautey wurde beauftragt, den beteiligten Ministern und Oberbefehlshabern die gefassten Beschlüsse zu übermitteln und das bei ihrer Ausführung notwendige Zusammenarbeiten sicherzustellen.

Beendigung des Dobrudschafeldzuges.

Der Vormarsch zum Donaudelta.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Sofia, 25. Dezember.

Die bulgarische Telegraphenagentur meldet: Der Fall von Tulcea hat in der bulgarischen Hauptstadt grossen Jubel hervorgerufen. Nunmehr befindet sich auf dem rechten Donauufer kein einziger russischer Mann mehr. Die Sacharow-Armee ist keine Dobrudscha-Armee mehr und die vereinigten deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen, die auf dem linken Donauufer gegen die Moldau vordringen, haben keinen Flankenangriff mehr zu befürchten.

Nach amtlicher Mitteilung befindet sich kein feindlicher Soldat mehr auf dem rechten Donauufer. Es gibt keine Dobrudschafront mehr. Der Feind kann sich dort nicht mehr erhalten und die bulgarische Armee, die in der Dobrudscha ihre Aufgabe erfüllt hat, ist frei geworden und wird dort für die Freiheit Bulgariens kämpfen, wo sie dem Feind begegnet.

Grosser Kriegsrat im russischen Hauptquartier.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 25. Dezember.

Wie das „Neue Pester Journal" aus Stockholm erfährt, fand unter dem Vorsitz des Zaren im Hauptquartier ein Kriegsrat statt. Ausser allen Armeeführern nahm auch General Barthelot daran teil, ferner mehrere rumänische Generale, das russische Gesamtministerium u. Sasanow sowie der rumänische Ministerpräsident Bratianu.

Deutschlands Kriegsbeute.

Berlin, 25. Dezember. (KB.)

Die Beute an Kriegsmaterial, die Deutschland den Feinden abgenommen hat, lässt sich nur annähernd bestimmen, da das erbeutete Kriegsmaterial vielfach sofort wieder gegen den Feind gebraucht wurde. Es können also nur die Zahlen der nach Deutschland geschafften Beute angegeben werden.

Schon vor dem rumänischen Kriege betrug die Beute weit über 11.000 Geschütze mit rund 5 Millionen Geschossen, 3500 Maschinengewehre, etwa 1.5 Millionen Gewehre und Karabiner und rund 10.000 Munitionsfahrzeuge. Dazu kommt die bis zum 14. Dezember gerechnete, sehr erhebliche rumänische Beute, nämlich rund 500 Geschütze, 400 Maschinengewehre, 260.000 Gewehre und sehr zahlreiche Kriegsfahrzeuge.

Bulgarischer Generalstabsbericht.

Sofia, 24. Dezember. (KB.)

Zwischen dem Wardarfluss und dem Doiransee ziemlich lebhaftes Artilleriefeuer. Ein von Infanterieabteilungen des Feindes in diesem Abschnitte versuchter Angriff, wurde durch unser Artilleriefeuer zurückgeschlagen. An der Struma lebhafte Patrouillentätigkeit. Auf den übrigen Frontteilen schwaches Artilleriefeuer. In der Nordwestecke der Dobrudscha auf der Linie Macin—Isaccea ist Kampf mit Nachhuten des Feindes im Gange.

Türkischer Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 25. Dezember. (KB.)

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier:

Im Irak-Abschnitt wurden unbedeutende Angriffsversuche der Engländer vollständig abgewiesen. Der Feind erlitt ziemlich schwere Verluste.

Zum Amtsantritt des Ministers des Aeussern.

Telegrammwechsel mit dem Reichskanzler.

Wien, 26. Dezember. (KB.)

Der Minister des Aeussern Graf Czernin richtete anlässlich seines Amtsantrittes eine warme Begrüssungsdepesche an den deutschen Reichskanzler, in der er sagte: „Dank der Weisheit der Herrscher Oesterreich-Ungarns und des Deutschen Reiches bildete unser Bündnis die Grundlage unserer Politik. Durch mehr als drei Jahrzehnte brachte es unseren Völkern und ganz Europa die Segnungen des Friedens und förderte ihre gedeihliche Entwicklung. Nunmehr bewährte es sich in dem schweren Kampf gegen mächtige Feinde, deren Kriegsziel unsere Vernichtung war. Der Heldenmut der verbündeten Armeen und die aufopfernde Mitwirkung der Völker wird — dessen bin ich überzeugt — den endlichen Erfolg bringen und mit ihm die Sicherung unserer Existenz und unsere Zukunft."

Im Antworttelegramm sagte der Reichskanzler: "Die zuerst in glücklichen Friedensjahren und dann jetzt in der schweren Kriegszeit bewährte Bündnispolitik unserer Reiche schafft eine feste und unverrückbare Grundlage, auf der wir in zuversichtlichem Vertrauen den Krieg zu einem guten Ende führen und nach erreichtem Frieden die Wohlfahrt unserer Völker in wechselseitigem, vertrauensvollem Zusammenwirken aufs neue festigen und fördern werden."

Beibehaltung der finnischen Wehrpflicht-Vergütung.

Petersburg, 25. Dezember. (KB.)

Die „Petersburger Telegraphen-Agentur" meldet, die Regierung habe nicht die Absicht das Gesetz vom Jahre 1912 aufzuheben, dass die Finnländer verpflichtet, dem Staatsschatze eine Vergütung an Stelle ihrer Einreihung in die Reichstruppen zu zahlen.

Betriebseinstellung der Mailänder Gaswerke.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 25. Dezember.

Die Gaswerke von Mailand mussten wegen Kohlenmangels den Betrieb einstellen.

Lokalnachrichten.

Weihnachtsbescherung in den Krakauer Militärspitälern. Am heiligen Abend wurden im heurigen Jahre in den militärischen Krankenanstalten Krakaus 10.000 Kranke und Verwundete mit Weihnachtsgaben beteilt. Die Schwerverwundeten und Schwerkranken erhielten je sechs bis sieben Geschenke, Verwundete und Kranke je vier bis fünf Geschenke, Leichtverwundete und Leichtkranke je drei bis vier Geschenke. Die Geschenke bestanden in praktischen und hübschen Gebrauchsgegenständen wie Kämmen, Bürsten, Toiletten, Briefpapieren, Harmonikas, Manschettenknöpfen, Zahnbürsten, Messer, Geldtäschchen, Nähzeug, Pfeifen, Zigarettenspitzen, Zigarettendosen, Zigaretten, Zuckerwerk, Marmelade. Die Beschenkung vollzog sich überall in feierlicher und erhebender Weise, indem angesichts eines feierlich geschmückten Christbaumes der Kommandant eine Ansprache hielt, worauf die Geschenke von den Damen der hiesigen Offiziere und Militärbeamten sowie Damen der polnischen Gesellschaft verteilt wurden.

Die Frankierung von Ansichtskarten. Im Interesse des Ansichtskartenverkehrs ist es von Wichtigkeit, wenn sich das Publikum vor Augen hält, dass trotz der Portoerhöhung jede Ansichtskarte mit einer 3 Heller-Marke versendet werden kann, wenn nur Name und Adresse des Absenders und des Empfängers darauf geschrieben wird. Weihnachts- und Neujahrskarten dürfen auch dann noch mit 3 Heller-Marken verschickt werden, wenn ausserdem noch ein Glückwunsch oder eine Danksagung in höchstens fünf Worten dazugeschrieben wird. Jede Ansichtskarte darf als gewöhnliche Feldpostkarte portofrei versendet werden, wenn auf die Adresseite „Feldpostkarte" geschrieben wird.

Das Kino „Oplska" (Zielona Nr. 17) bringt ab Dienstag den 26. wieder ein neues erstklassiges Programm, das neben der neuesten Kriegswoche und entzückenden Naturaufnahmen unter anderem das sensationelle Drama „Die Erfindung des Professors Berg" enthält. Ausserdem „Der falsche Waldemar", Lustpiel in zwei Akten und die Humoreske „Sein Ausgehtag". Die Militärkapelle sorgt in bester Weise für künstlerische Begleitung.

Verschiedenes.

Vom Kaffeegenuss. Ueber den Ursprung des Kaffeegenusses ist Genaues nicht festzustellen. Die anregende Wirkung war in der Heimat des Kaffeebaumes, Afrika, zuerst beobachtet, doch wurden die Bohnen dort roh oder in Wasser, bzw. in Oel gekocht genossen. Die Röstung, welche dem Kaffee erst sein Aroma gibt und ihm erst seine Verbreitung im Abendlande verschaffte, stammt aus dem Orient, wo man damals auch Getreide vor dem Genuss zu rösten pflegte. Das aus den gerösteten Bohnen hergestellte Getränk wurde Chaube, Caowa oder Kahwah genannt, wovon unser Wort „Kaffee" stammen soll. Vom Kaffeebaum selbst, in Abessinien Bon, Ban oder Bunn genannt, soll das Wort „Bohne" abstammen. Nach Prof. Lendrich in Homburg geben wir noch folgende Zahlen: Das erste Kaffeehaus hatte Wien 1683; Nürnberg und Regensburg 1686; Hamburg 1687; Leipzig 1694; Danzig und Wittenberg 1700; Berlin erst 1721. Die Gesamterzeugung der Erde von Kaffee wird zurzeit auf über 20 Millionen Zentner jährlich geschätzt. Den grössten Verbrauch haben die nordeuropäischen Staaten; darunter Deutschland an vierter Stelle; ferner Nordamerika und die Schweiz. England und Russland bevorzugen Tee, Frankreich, Italien, Spanien und Portugal Schokolade. Die orientalischen Völker geniessen mit dem Kaffeeaufguss gleichzeitig auch die aufs feinste zerstossenen Bohnen selbst, während alle andern Völker sich mit dem Auszug allein begnügen.

Theater, Literatur und Kunst.

Konzert Zboinska-Ruszkowska. Das Konzert der berühmten polnischen Primadonna, Frau Helene Zbońska-Ruszkowska, wird am Sonntag, den 7. Jänner 1917 im Sokolsaal stattfinden. An den Konzerte wird die aus ihren Mitwirkungen an vielen Krakauer Wohltätigkeitskonzerten rühmlichst bekannte Geigerin, Fräulein Lilli Dobrzańska mitwirken. Der Kartenverkauf beginnt morgen bei Fa. Ebert, Hotel Saski.

Leo Wyrwicz, der seit Anfang des Krieges nur selten vor das Krakauer Publikum getreten war, wird an zwei, Mittwoch, den 3. und Donnerstag, den 4. Jänner 1917, im Saale des Lichtspieltheaters „Wanda" zu veranstaltenden humoristischen Abenden wieder vor das hiesige Publikum treten. Das Programm werden, in Krakau noch nicht gehörte, aktuelle, neue und frühere Nummern bilden. Unter anderen werden wir die Schlager des bekannten Krakauer Typs: „Ich bin kein Caruso", „Auf Urlaub", „Evakuierung" und viele Andere hören. Eintrittskarten für die beiden Abende sind in der Handlung des Herrn Rudnicki, Ringplatz, Linie A-B, erhältlich.

Lustiger Silvester-Abend. Der Regisseur der Lemberger Operette, Herr Andreas Lebewicz, veranstaltet am Silvestertage einen humoristischen Abend im Sokolsaal. Karten bei Fa. Ebert.

„Die zappelnde Leinwand", ein Filmbuch von Max Mack. Verlag Dr. Eysler u. Co., Berlin. — Es ist das erste deutsche Buch vom Kino, ein Buch, das das grösste Aufsehen erregen wird, voll sprühenden Witzes und künstlerischer Laune, in dem der führende deutsche Filmregisseur Max Mack mit seinen Mitarbeitern Hans Brennert, Ewald Adree Dupont, Rudolf Kurtz, Artur Landsberger die Geheimnisse der Filmwelt ausplaudert. Das Milieu des Kinos wird hier, unterstützt durch eine Fülle von Bildern, mit liebenswürdiger Bosheit und einer geradezu unheimlichen Vollständigkeit zum ersten Male „projiziert", „Die Börse der Phantasie", „Kinometerdichter", Filmdeutsch", „Filmcafes", „Dramaturgen", „Die Herren im weissen Kittel", „Filmweibchen", „Das Reich der Jupiterlampe", „Die Arbeit im Glashaus", „Freiaufnahmen" und die „Filmpresse" werden ironisiert. Alle diese glänzend geschriebenen Kapitels ergeben zusammen ein farbiges Dokument der Kinematographie und der Menschen und Dinge, die vor und auf der weissen Leinwand des Kinos bald leidenschaftlich, bald spassig zappeln. Das Buch ist durchsetzt mit zahllosen Streubildchen Lutz Ehrenbergers, mit witzigen Unterschriften. Max Mack selber steuerte aus seiner Werkstatt zahlreiche Lichtbilder bei, die allerlei von den Taschenspielerkünsten, den „Illusionen" und „Tricks" eines modernen Filmregisseurs verraten, der mit berühmten Malern und Dichtern zusammen an der künstlerischen Hebung des Kinos arbeitet. Zehn grosse künstlerische Bildnisse von den Kinosternen Maria Carmi, Tatjana Irrah, Hella Moja, Mia May, Erna Morena, Maria Orska, Resl Orla, Henny Porten, Rita Sacchetto, Hanni Weisse schmücken das Buch vom Glashaus und seinen Menschen, das die Filmleute bei ihrer geheimnisvollen Arbeit zeigt und des einmütigen Beifall aller Kinofreunde sein darf.

Der Advokatenbauer.

Roman von **Dietrich Theden.**

(72. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dreizehntes Kapitel.

Detlev Oldekop kam erst nach und nach während der Rede des Verteidigers wieder zu sich. Es machte ihm Mühe, dem Gedankengang des Anwalts zu folgen, weil dieser seine Darlegungen nicht packend zusammendrängen wusste, wie der Staatsanwalt, und ebensowenig dem öffentlichen Ankläger an Schärfe und Ueberzeugungskraft gewachsen schien. Zu allem hatte der Angeklagte den Eindruck, als ob der Anwalt von den Mitteln der Verteidigung nicht rücksichtslos genug Gebrauch machte, dass er vielmehr ein Gefallen an konzilianten Wendungen fand, die seine Ausführungen bis zur Mattheit abschwächten.

Oldekop griff nach seinen Aufzeichnungen, sammelte sich, je länger der Anwalt sprach, zu erneuter Kampfstimmung und wandte sich erbittert, mit nur mühsam behaupteter Form, gegen den Staatsanwalt, so bald der Vereidiger zu Ende war.

Sein Atem ging kurz, und ein Beben der Stimme verriet seine Erregung.

„Der Königliche Herr Staatsanwalt," begann er, „hat während der Verhandlung Gelegenheit genommen, mich unauffällig mit seiner Beobachtung zu beehren, wenn mein Interesse durch die Zeugen und ihre Aussagen in Anspruch genommen war —."

Der Präsident unterbrach ihn energisch:

„Ich ersuche den Angeklagten, sich jeder ironischen Wendung zu enthalten, auch alles Persönlichen, und rein objektiv zu sprechen."

Oldekop fuhr rücksichtslos fort:

„Dem Herrn Staatsanwalt — oder, um sachlicher und allgemeiner zu sein und der Mahnung des Herrn Präsidenten nachzukommen —: der verehrlichen Anklagebehörde scheint aber durch diese mir gewidmete Aufmerksamkeit ein Teil der Zeugenaussagen bedauerlicher Weise und zu meinem Nachteil entgangen zu sein, denn sonst könnte ich nicht verstehen, wie die Behörde eine Anklage aufbauen konnte, die auch nicht zum kleinsten Teile mit den Bekundungen der Zeugen in Einklang zu bringen ist. Es wäre meines Erachtens empfehlenswert gewesen, wenn auch der öffentliche Ankläger zu grösserer Objektivität vom Herrn Präsidenten angehalten worden wäre —."

Der Präsident fiel abermals ein:

„Sie haben über das, was ich zu tun oder nicht zu tun habe, nicht zu befinden, und ich ermahne Sie wiederholt, sich zu mässigen ..."

„Herr Präsident!" wandte sich Oldekop direkt gegen diesen, „ich bin als verlogenes und verkommenes Subjekt hingestellt worden, dass kein Hund ein Stück Brot mehr von mir nimmt — und ich soll mich nicht zur Wehre setzen? Der öffentliche Ankläger hat sich bemüht, mich als elenden Betrüger zu kennzeichnen, ja mir den Stempel als Mörder aufzudrücken — und ich soll ruhig bleiben darüber, ich soll ihm nicht die Faust zeigen bei seinen himmelschreienden Anklagen? Ja, bin ich denn schon verurteilt, oder soll das Gericht erst zu ergründen suchen, ob ich schuldig bin? Ist die Stimme des Einzelnen, des Anklägers, massgebend, oder sitzen die Geschworenen dazu da, um zu entscheiden, ob und wie weit ein durch mich begangenes Unrecht zu sühnen ist? Keine Ehrerbietung, die ich dem Gericht entgegenbringe, wird mich mundtot machen, und keine Massregelung vom Präsidententische wird mich daran hindern, lauten Protest zu erheben gegen die mir zugeschleuderten Beschuldigungen, und den Richtern, den Geschworenen, den Zuhörern zuzurufen: der Ankläger irrt, der öffentliche Ankläger beleidigt einen Schuldlosen! —"

„Wenn Sie in dieser Tonart fortfahren wollen," bemerkte der Präsident ungehalten, „so können Sie sich darauf gefasst machen, dass ich energischere Massregeln gegen Sie ergreife. Sie wollen ihre Unschuld beteuern; aber kann das nicht ruhig, sachlich geschehen? Die Staatsanwaltschaft hat nichts als ihre Pflicht getan und ist über ihre Rechte nicht hinausgegangen; Ihnen soll ebenso wie dem Ankläger ungeschmälert Ihr Recht werden, und ich werde Ihnen das Wort nicht beschränken, solange Sie sich bemühen, die Staatsanwaltschaft lediglich zu widerlegen; aber ein agressives Vorgehen Ihrerseits dulde ich nicht. Und nun sprechen Sie weiter, und vertrauen Sie, wenn Ihre Sache gerecht ist, dieser selbst wie dem Gerichtshofe und den Geschworenen."

Die Mahnung blieb wirkungslos. Der Angeklagte fuhr fort:

(Fortsetzung folgt.)

FINANZ und HANDEL.

Amerikanische Handelsbilanz vom November.

New-York, 23. Dezember. (KB.)

Die amerikanische Ausfuhr hatte im November l. J. einen Wert von 518 gegen 491 Millionen Dollars im Oktober l. J. und gegen 321,106.000 Dollars im November 1915. Die Einfuhr hatte einen Wert von 177 gegen 176 Millionen, beziehungsweise 155,497.000 Dollars.

Petroleum - Röhrenleitung Ploesti — Oderberg. In der „Deutschen Tageszeitung" entwickelt Kerckhoff-Lingen einen Vorschlag auf Herstellung einer Petroleum-Röhrenleitung zwischen Ploesti und Oderberg. Diese Leitung, 1200 Kilometer lang, würde, wenn Oesterreich-Ungarn bei der Verlegung am Bahnterrain entgegenkommt, für etwa 15 Millionen Mark in verhältnismässig kurzer Zeit herzustellen sein. Die Beförderung von 10 Tons Petroleum würde anstatt wie bisher 2100 Mark, kaum 50 Mark kosten.

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

vom 26. bis 31. Dezember.

Beginn der Vorstellungen halb 8 Uhr abends.

Heute Dienstag den 26.: „Kiliński".
Mittwoch den 27.: „Der Sterngucker".
Donnerstag den 28.: „Der Sterngucker".
Freitag den 29.: „Der Sterngucker".
Samstag den 30. um 3 Uhr nachmittags für die Schuljugend: „Aschenbrödel"; abends: „Der Sterngucker".
Sonntag den 31. um halb 4 Uhr nachmittags: „Kiliński"; abends: „Jahresrevue 1916" in 12 Bildern.

Kinoschau.

„K. u. K. FELDKINO" Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 26. bis 27. Dezember:
Ivan Koszula. Grosses Schauspiel in drei Akten. — Die Dame von Maxim. Grosses Lustspiel in drei Akten.

„NOWOSCI", Starowiślna 21. — Programm vom 25. bis 27. Dezember:
Die geheimnisvolle Gestalt. Grossartiges Kriminaldrama in vier Akten. — Die drei Mäderln. Lustspiel.



Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.